MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

# Breslauer  Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 38. Freitag den 14. Februar 1840.

## Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 13 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Getreide-Einfuhr nach England. 2) Kriegsrath d'Aval, Pawelwitz und die italienischen Pappeln in Schlesien. 3) Lotteriespiel in Breslau. 4) Antwort auf den Wunsch in Nr. 6 der Chronik, Stubenöfen betreffend. 5) Korrespondenz aus Brieg und Zülz. 6) Tagesgeschichte.

## Inland.

Berlin, 11. Febr. Se. Maj. der König haben dem Weinhändler und Weinwirth Bruchmann zu Köln das Allgemeine Ehrenzeichen, desgleichen dem Schiffs-Eigenthümer Gottlob Schönfeld und dem Schiffsknecht Gottlieb Hentschel zu Wilkau, Regierungs-Bezirk Liegnitz, so wie dem Bürger und Fischermeister Franz Töpfer zu Glogau, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben geruht, den Stadtgerichts-Rath Amstetter zum Ober-Landesgerichts-Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Breslau zu ernennen. — Des Königs Majestät haben dem Maler Karl Schmid zu Aachen das Prädikat eines Professors beizulegen und das diesfällige Patent Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Das dem Bau-Conducteur Kühnell hierselbst unter dem 30. Januar v. J. ertheilte Patent auf ein durch Beschreibung erläutertes und für neu und eigenthümlich erachtetes Verfahren, Platten und Walzen zum Zeugdruck mit den Zeichnungen und Mustern in Kreide-Manier zu versehen, ist aufgehoben worden, da die Ausführung in der vorgeschriebenen Frist nicht nachgewiesen worden ist.

Angekommen: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Commandeur der 5ten Division, Prinz George zu Hessen, von Dessau. Der Königl. Niederländische Staats-Minister, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, Graf von Schimmelpenninck, aus dem Haag. — Abgereist; Der General-Major und Commandeur der 4ten Landwehr-Brigade, Freiherr von Troschke, nach Stettin. Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Sachsen, Dr. Dräsecke, nach Magdeburg.

## Deutschland.

Frankfurt a. M., 3. Febr. Vorgestern fand auf dem Geisberge bei Wiesbaden ein Pistolenduell zwischen zwei höheren Karlistischen Offizieren statt; es ist der General Fürst F.... L........*) und der Major Graf B.... W..... nunmehr Adjutant Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs von Nassau. Ueber den Grund dieses Duells hat man allerlei Vermuthungen, ohne auf positive Gewißheit stoßen zu können; das Wahrscheinlichste ist, daß die ganze Angelegenheit nicht ohne Bezug auf Maroto und die letzten Ereignisse im Feldlager des Don Carlos ist. Herr von R...., der zuletzt aus Cabrera's Hauptquartier hier eintraf, befand sich deßhalb schon seit mehren Tagen in Wiesbaden, als am 31sten Nachmittags der Fürst F.... L........ auch dort eintraf; bald darauf begegneten sich beide Gegner auf dem obenerwähnten Terrain; doch brach beim Laden etwas an einer Pistole, und man zog sich unverrichteter Dinge zurück, um am folgenden 1sten Februar früh sich wieder zu treffen. Graf B.... W..... schoß zuerst, und verwundete seinen Gegner in die Schulter, worauf dieser, auf seinen Schuß verzichtend, seine Waffe von sich schleuderte und dem Grafen die Hand bot. So weit die Relation eines Augenzeugen, da die ganze Sache so viel Lärm gemacht hatte, daß viele Personen in das Wäldchen auf dem Geisberge gekommen waren, um in der Entfernung davon Zeuge zu sein.

(A. Allg. Ztg.)

*) Eine auf dieses Duell bezügliche Korrespondenz in der Frankfurter O. P. A. Ztg. spricht hier von einem russischen Prinzen R., was durchaus falsch ist. Es hat auch, so viel uns bekannt, in dem Heere des Don Carlos nie einen russischen Prinzen, Fürsten oder Grafen gegeben.

Mainz, 1. Febr. Es wird die Einrichtung des hiesigen Großherzoglichen Palais zur Residenz des Landesherrn beabsichtigt. Der Hofmarschall Graf Lehrbach und der Ober-Bau-Direktor Moller verweilen seit Mitte dieser Woche in unserer Stadt und haben die Accorde zur Lieferung sämmtlicher zur Ausstattung des Palais erforderlichen Arbeiten und Gegenstände bereits abgeschlossen. Bis zum 1. Juli wird das Gebäude in ganz bewohnbarem Stande, und das Mobiliar, so weit erforderlich, erneuert sein. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß die Allerhöchsten Herrschaften künftig alljährlich einige Monate hier zubringen werden. Die Lage des Palais, unmittelbar am Rhein, ist unbeschreiblich reizend, und unsere Stadt wegen der leichten Verbindungen zu Land und zu Wasser gewiß vor vielen anderen zur Sommer-Residenz geeignet.

München, 6. Febr. In der heutigen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten kam zuerst der Vortrag des K. Ministers des Innern, Hrn. v. Abel, über den in modificirter Form wieder vorgelegten Gesetzentwurf, die Abänderung des § 6 Titel VII. der Verfassungsurkunde betreffend, an die Tagesordnung. — Der Hr. Minister sagte in seiner Motivirung: „Se. Maj. der König haben zu befehlen geruht, daß den Ständen des Reichs ein neuer Gesetzesentwurf zum Beirath und Zustimmung gegeben werde, durch welchen der Termin für die Vorlage des Budgets auf spätestens neun Monate vor dem Anfange einer jeden neuen Finanzperiode festgesetzt werden soll. Der neue Gesetzesentwurf kommt den in der Mitte der sehr geehrten Kammer der Abgeordneten ausgesprochenen Wünschen entgegen, und beseitigt die Bedenken, welche bezüglich der Verlängerung des Landtags bis in den Sommer und der Gefahr von Steuerprovisorien ausgesprochen worden sind, in einer wohl ganz befriedigenden Weise." — Dann folgt der Vortrag des K. Kommissärs, Ministerialraths v. Weigand, über einen heute in der Kammer der Abgeordneten eingebrachten Gesetzesentwurf, die Abänderung der §§ 8 und 10 des Gesetzes vom 1. Jul. 1834, die Errichtung einer baierischen Hypotheken- und Wechselbank betreffend. Der Gesetzesentwurf lautet nach den üblichen Eingangsworten: Art. 1. Der Schlußsatz des § 8 des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer baierischen Hypotheken- und Wechselbank betreffend, welcher also lautet: „Die Bank ist verpflichtet, ihre Noten auf Begehren sogleich bei ihren Kassen einzulösen; die Banknoten sollen in ihrem geringsten Betrage nicht unter 10 Fl. ausgestellt werden;" wird abgeändert, wie folgt: „Die Bank ist verpflichtet, ihre Noten auf Begehren sogleich bei ihren Kassen einzulösen. Banknoten, deren Betrag geringer als zehn Gulden sein soll, können nur zu dem Betrage von fünf Gulden ausgestellt werden." Art. 2. Der § 10 desselben Gesetzes vom 1. Juli 1834 enthält nachstehenden Zusatz: „Die Bank ist zu diesem Behufe (zur Sicherstellung der pünktlichen Entrichtnng der Zinsen und Fristen von den auf Grund und Boden zu machenden Darleihen) berechtigt, nicht nur die verfallenen Zinsen, sondern auch die verfallenen und rückständigen Annuitäten, dann die Kapitals- und Fristenzahlungen, welche bei hypothekarischen Darlehen gegen Verzinsung ohne Annuitäten und gegen Aufkündigung stipulirt sind, nach dem § 52 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 einzuklagen und zur Execution zu bringen, und die diesfallsigen Bestimmungen in die von nun an abzuschließenden Darlehensverträge aufzunehmen. Art. 3. Gegenwärtiges Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung durch das Gesetzblatt in Wirksamkeit." — Da mit diesem zweiten Gesetzesentwurf über die Hypotheken- und Wechselbank der frühere, die Abänderung des § 7 des Gesetzes vom 1. Juli 1834 betreffend, in genauer Verbindung steht, so ermangle ich nicht, auch die drei Artikel des ersten Gesetzesentwurfs des Zusammenhanges weges mitzutheilen: Art. 1. Der § 7 des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer Hypotheken- und Wechselbank betreffend, wird abgeändert, wie folgt: „Die Bank ist ermächtiget, mit den übrigen zwei Fünftheilen andere Bank- und Wechselgeschäfte zu machen, und hat dabei vorzüglich die gewerbetreibende Klasse zu unterstützen. Dagegen sind ihre Geschäfte in ausländischen Staatspapieren sowohl per Cassa, als auf Lieferung untersagt. Die Bank kann Leibrentenverträge schließen, und eine Lebensversicherungsanstalt errichten. Art. 2. Gegenwärtiges Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündurch durch das Gesetzblatt in Wirksamkeit.

## Rußland.

St. Petersburg, 4. Februar. Der Russische Invalide giebt in einer außerordentlichen Beilage folgende Nachrichten uber die Expedition nach Chiwa: „In Folge der Erklärung über die Motive und den Zweck der Militär-Operationen gegen Chiwa ging das von Sr. Majestät dem Kaiser dem Befehle des General-Adjutanten Perowsky anvertraute Detaschement am 17. (29.) November von Orenburg ab. Am 5. (7.) Dezember erreichte es Bisch-Tamak, einen Ort, der 270 Werst (39 Meilen) von jener Stadt entfernt ist, wo am 6. (18.) gerastet und der Namenstag Sr. Majestät des Kaisers im Lager durch ein großes Tedeum gefeiert wurde. Am 7ten (19ten) setzte das Detaschement, nachdem es sich mit Schnee (Trinkwasser) und Holz verproviantirt hatte, seinen Marsch fort, und am 19. (31.) Dezember erreichte es den ersten befestigten Punkt zu Aty-Jakschi am Flusse Emba. Bis zu diesem Orte hat das Detaschement alle Schwierigkeiten eines Marsches im Winter und mitten durch die Steppe glücklich besiegt. Ungeachtet des anhaltenden strengen Frostes, der bis zu 32 Grad Reaumur gestiegen war, hat Niemand darunter gelitten. Der Gesundheits-Zustand der Mannschaften wird durch den Ueberfluß des Proviantes und aller anderen Mittel, die das Detaschement bei sich führt, vollkommen erhalten. Während des Marsches wurde dem General Perowski durch die Einwohner der Steppe angezeigt, daß ein Truppen-Corps aus Chiwa gegen die vorgeschobene Verschanzung sich bewege, die im Sommer 1839 an der Emba bei Ak-Bulak errichtet worden. Diese Nachricht bestätigte sich vollkommen. Am 18. (30.) Dezember griff ein Corps von 2000 Chiwaern unerwartet die Verschanzung von Ak-Bulak an, wurde jedoch durch die Besatzung kräftig empfangen und mit Verlust zurückgeworfen, nachdem ein lebhaftes Gewehrfeuer stattgefunden hatte, bei welchem wir nicht Einen Mann verloren. Bei seinem Rückzuge griff dieses Corps am 19ten (31.), 15 Werst von Ak-Bulak, einen Transport an, welcher dahin von dem Fort an der Emba unter der Eskorte einer Compagnie Infanterie und einer Compagnie Kosaken aus Orenburg gebracht werden sollte. Die Chiwaer umgaben diese Truppen, die keine Artillerie bei sich hatten, umzingelten sie 24 Stunden lang und griffen sie mehremal wüthend an, wurden aber beständig mit Verlust zurückgeworfen und am Ende gezwungen, jenem schwachen Detaschement, dem sie kein Leid zuzufügen vermochten, das Feld zu räumen, ohne sogar die Zeit zu haben, ihre Todten mitzunehmen. Der Seconde-Capitain Jerofejeff, der den Befehl über

unsere Truppen hatte, brachte seinen Transport unberührt nach Ak-Bulak, nachdem er nicht mehr als 5 Todte und 11 Verwundete verloren. Das Detachement des General Perowsky sollte sich fünf oder sechs Tage bei der Verschanzung an der Emba aufhalten, um sich auszuruhen und einige Vorbereitungen zur Fortsetzung des Marsches zu treffen; demnächst sollte es sich unmittelbar über Ak-Bulak nach dem Gebiete von Chiwa begeben. Am Tage des letzten Berichtes, am 25. Dez. (6. Jan.) befand sich das Detachement im befriedigendsten Zustande."

## Großbritannien.

London, 5. Febr. Die Kapelle, in welcher die Trauung der Königin und des Prinzen Albrecht stattfinden wird, ist ganz umgewandelt worden. Das Innere derselben war bisher sehr einfach und beschränkt. Um nun mehr Platz für diejenigen zu gewinnen, welche von Rechts wegen oder aus Etikette darauf Anspruch haben, der Ceremonie beizuwohnen, wurden bedeutende Veränderungen nöthig, in Folge deren man ungefähr 500 Sitze herausgebracht hat. Es sind nämlich Gallerieen auf beiden Seiten der Kapelle errichtet worden, die von leichten Gothischen Pfeilern gestützt werden, von zierlichen eisernen Gittern eingeschlossen sind und eine doppelte Reihe von Sitzen haben. Auch die Zahl der Kirchstühle auf ebener Erde ist vermehrt und amphitheatralisch eingerichtet worden, so daß man überall den Altar sehen kann. Die Königliche Loge hat ebenfalls eine Veränderung erhalten, so daß sie etwa 40 Personen wird aufnehmen können. Dieser Raum ist für das diplomatische Corps bestimmt. Auf den Stühlen unterhalb derselben werden diejenigen Personen Platz nehmen, die in dem Königlichen Zuge von dem Palast nach der Kapelle mitgehen. Die Mitglieder der Königlichen Familie werden sich auf beiden Seiten des Altars versammeln, und den Raum vor demselben wird das erlauchte Paar mit seinem Gefolge einnehmen. Es sind Stühle und Betpulte von der kostbarsten und geschmackvollsten Arbeit für die Königin und ihren Bräutigam angefertigt worden, und den Fußboden wird ein Teppich von Purpur und Gold bedecken. Am Morgen des Hochzeittages werden sich die Königin, die Herzogin von Kent, die Brautjungfern oder Schleppenträgerinnen, 12 an der Zahl, und die hohen Staatsbeamten im Buckingham-Palast versammeln und sich von da in feierlichem Zuge nach dem Garten-Portal des St. James-Palastes begeben. Ihre Majestät wird die große Treppe hinaufsteigen und im Geheimeraths-Zimmer warten, bis ihr Zug sich vor dem Throne geordnet hat. Der Zug des Bräutigams wird sich im Vorzimmer des Thronsaales versammeln und sich zuerst nach der Kapelle in Bewegung setzen, geführt von dem Ober- und Vice-Kammerherrn, die dann zu Ihrer Majestät zurückkehren und deren Zug aus dem Thronsaal nach der Kapelle geleiten.

## Frankreich.

Paris, 6. Febr. Der zwischen England und Frankreich drohende Sturm scheint sich zu legen, selbst das Organ Lord Palmerston's kommt von der feindseligen Spannung zurück, die seither so viele Federn in Bewegung gesetzt. Nichtsdestoweniger wird immer noch von dem Anschluß Preußens an die russisch-englische Allianz gesprochen, und auch Oesterreich soll bald seine Zustimmung geben. Viele Blätter sehen schon eine neue heilige Allianz gegen Frankreich auftreten. — Ein Abgeordneter erzählte gestern in den Seitengängen der Kammer, daß nach einem Briefe aus Konstantinopel England und Rußland, der Zustimmung Oesterreichs und Preußens gewiß, dem Divan Vorschläge mitgetheilt hätten, die die Ansprüche des Vicekönigs sehr verkümmern. Auch soll das ottomanische Reich 10 Jahre hindurch von den europäischen Mächten, die darein gewilligt hätten, bevormundet werden. — Gestern Nachts war Ball bei Hofe, der außerordentlich glänzend ausgefallen. Es wurden mehr als 4000 Einladungskarten ausgetheilt, und gewiß fehlten nur wenige von den Eingeladenen. Der König und seine erlauchte Familie ließen nicht lange auf sich warten. Die meiste Aufmerksamkeit zog der im reichen Marinecostüm erscheinende Prinz von Joinville auf sich. Die spanischen Infanten und Infantinnen kamen mit dem Königlichen Hofe zugleich in den Saal. Um 1 Uhr begann das Souper; alle Damen folgten dem Hofe; um 2 Uhr gingen die Herren zur Tafel. Die Tänze dauerten bis 4 Uhr Morgens. Die Königliche Familie hatte sich schon gegen 2 Uhr zurückgezogen. Alle Prinzen und Prinzessinnen nahmen Theil an den Tanzbelustigungen, mit Ausnahme des Herzogs von Orleans. Drei Damen zogen wegen des Reichthums ihres Putzes allgemein die Bewunderung auf sich: die Damen Schickler, Rothschild und eine italienische Gräfin. Abermals zeichneten sich der Fürst Sutzo und Graf Rudolph Appony durch ihre schöne männliche Haltung und ihr Nationalcostum vor allen Andern aus.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer war die Berathung über das Molière'sche Denkmal an der Tages-Ordnung. Herr Auguis wünschte, daß der Kredit von 100,000 Fr. für das Molière'sche Denkmal nicht bewilligt würde, da bisher all dergleichen Denkmäler durch Privat-Sammlungen errichtet worden wären. Man würde einen Präcedenzfall aufstellen, der sehr lästig für den Staat werden könnte. Wenn man Paris Gelder zu einem Denkmal für Molière bewillige, so würde bald La-Ferté-Milon ein Denkmal für Racine, Chateau-Thierry eins für Lafontaine, Calais eins für Descartes verlangen. Der Staat ehre seine großen Männer durch die Aufnahme in das Pantheon, und wenn das Publikum seine Bewunderung durch ein öffentliches Denkmal ausdrücken wolle, so müsse es auch selbst die Kosten dazu aufbringen. — Der Graf Jaubert meinte, es werde nicht nöthig sein, den Gesetz-Entwurf zu vertheidigen, da die Kammer fast einstimmig geneigt scheine, einem der größten Genies, welches Frankreich hervorgebracht habe, die so sehr verspätete Huldigung darzubringen. Andererseits machte er aber auch darauf aufmerksam, wie man nicht allein auf dergleichen Denkmäler, sondern noch auf viele andere Bauten, die zur Zierde und zur Bequemlichkeit der Hauptstadt gereichen würden, bedacht sein müsse. Namentlich regte er wieder den Ausbau des Louvre an. — Diesem Beispiele folgten mehrere Deputirte, die an verschiedene, theils unvollendete, theils versprochene Bauten erinnerten. Schließlich ward der Kredit von 100,000 Fr. für die Errichtung eines Denkmals zu Ehren Molière's mit 221 gegen 62 Stimmen angenommen. — In der heutigen Sitzung wurde der Antrag des Hrn. Gauguier, den der öffentlichen Beamten, die in der Kammer sitzen, ihren Gehalt während der Sitzungszeit entzogen wissen will, verhandelt. Bekanntlich hat der Berichterstatter des Ausschusses, Hr. Remusat, auf die Verwerfung des Vorschlags angetragen. Hr. Lepelletier d'Aulnay, der erste Redner, sprach sich für die Meinung der Kommission aus. Im Augenblicke, wo er von der Rednerbühne herabstieg, ward von einer der öffentlichen Galerieen ein Pack Flugschriften in den Sitzungssaal geworfen. Dieser Zwischenfall verursachte eine große Bewegung in der Kammer. Der Präsident befahl den Huissiers, den Urheber dieser Unstatthaftigkeit aus dem Saale zu entfernen. Hr. Gauguier vertheidigte dann seinen Antrag. Allein der Redner schien ein Prediger in der Wüste zu sein, denn die Privat-Unterhaltungen beherrschten seine Stimme; umsonst bat der Sprecher um Gehör.

Toulon, 1. Febr. Der Vice-Admiral von Rosamel hat heute seine Flagge auf dem Linienschiffe „Ocean" aufziehen lassen. Sämmtliche in Toulon anwesende Stabs-Offiziere wohnten dieser Feierlichkeit bei. Den Truppen ward der nachstehende Tagesbefehl des Admirals vorgelesen: „Mannschaften der Flotte! Durch den König zum Oberbefehl über das Reserve-Geschwader in Toulon berufen, ist es für mich eine Pflicht und zugleich ein gebieterisches Bedürfniß, laut meine tiefe Dankbarkeit für einen so ehrenvollen Beweis des Königlichen Vertrauens auszudrücken. Ich werde mich bestreben, dies Vertrauen zu rechtfertigen. Mit Eurem Beistande wird mir dies gelingen; aber um so ein edles Ziel zu erreichen, bedarf es Eures ganzen Eifers und ich bin von Eurem guten Willen überzeugt. Ich erwarte passiven Gehorsam gegen die auf der Flotte übliche Disziplin. Ohne Disziplin keine Armee und besonders keine starke Marine. Ich erwarte Eifer und gegenseitige Anfeuerungen in den Uebungen, und ich bin überzeugt, daß ich bald werde Sr. Majestät anzeigen können, daß das Reserve-Geschwader bereit ist, dem Könige und dem Lande alle Dienste zu leisten, die der Eine und das Andere von ihren ergebensten Kindern zu erwarten berechtigt ist. Es lebe der König! Es lebe Frankreich! (gez.) Rosamel!"

## Spanien.

Madrid, 30. Januar. Die letzten Nachrichten aus Andalusien sind sehr günstig für die Regierungspartei. Das Ministerium ist selbst erstaunt über einen so vollständigen Sieg. Erst jetzt kann es auf die Verbesserung der Staatseinrichtungen bedacht sein. Nun kann auch van Halen zum Befehlshaber in Katalonien ernannt werden; ohne einen solchen Ausgang der Wahlen wäre diese Maßregel unstatthaft gewesen. Die Ruhe der Hauptstadt ist so vollkommen als möglich. Merkwürdig bleibt es immer, daß in der Provinz Cadiz die Wahlen im Sinne der Gemäßigten ausgefallen sind. Den bestimmten Erfolg aller Wahlen kann man erst morgen anzeigen. Das heutige Eco del Comercio beschwert sich bereits über die stattgefundenen Mißbräuche bei den Wahloperationen, und giebt solche als Ursache der Niederlage der Exaltados an. — Aus Mas de las Matas wird vom 29. Januar gemeldet, daß der Kommandant des karlistischen Regiments Bourbon, Sanchez Salvador, am 27sten auf Befehl des Cabrera erschossen wurde. Zurbano ist gestern im Hauptquartiere eingetroffen und hat einen günstigen Bericht über die Stimmung der umliegenden Orte abgestattet. Der Direktor der Befestigungen von Segura ist zu den Christinos übergegangen.

Paris, 6. Febr. (Monit.) Telegraph. Depesche. Bayonne, 5. Februar. Den Nachrichten aus Madrid vom 1. Febr. zufolge haben die Gemäßigten entschieden eine bedeutende Majorität in den allgemeinen Wahlen erhalten.

## Italien.

Rom, 30. Jan. Es hat sich abermals eine ausländische Gesellschaft gemeldet, welche der Regierung den Vorschlag macht, durch eine Eisenbahn von Ancona bis Civitá vechia das Adriatische mit dem Mittelländischen Meer zu verbinden. Wahrscheinlich werden ihre Pläne das Schicksal der früher gemachten Vorschläge theilen — sie werden nicht genehmigt werden. — Durch die Anwesenheit des Herzogs von Bordeaux wird der hiesige, ohnehin schon sehr belebte Winter äußerst brillant. Feste auf Feste, ihm zu Ehren veranstaltet, folgen sich. In nächster Woche wird der Fürst Doria Pamphili in seinem Palast, der zu seiner vor kurzem erfolgten Verbindung mit Lady Mary Talbot, Tochter des Grafen Shrewsbury, neu hergestellt wurde, einen Ball geben, auf welchem nur die Elite des Adels erscheinen wird. Von den übrigen Festen zeichnen sich die des Herzogs A. Torlonia auch dieses Jahr durch Pracht vor allen anderen aus. Zu dem vorgestrigen Ball, in seinem Palast, in Borgo, waren nicht weniger als 1500 Einladungen ergangen.

## Osmanisches Reich.

Alexandrien, 15. Jan. Wir können aus guter Quelle versichern, daß alles das, was der kürzlich in Konstantinopel angekommene Dragoman des Kapudan-Pascha über den französischen Admiral Lalande ausgesagt hat, buchstäblich wahr ist. Man sieht hieraus, daß Frankreich den Abfall des Kapudan-Pascha begünstigt hat; denn um ihn zu verhindern, hatte der Admiral nur nothwendig, seine Schiffe zu sammeln und den Admiral Stopford von dem Vorhaben des Kapudan-Pascha in Kenntniß zu setzen, um gemeinschaftlich ihm den Weg zur Ausführung seines Planes zu versperren. Wir können gleichfalls aus guter Quelle versichern, daß der Pascha auch nicht ein Haar breit von seinen Forderungen abgehen wird; er setzt sich jetzt in den Stand, allen Zwangsmaßregeln, die gegen ihn in Ausführung kommen können, mit Nachdruck zu begegnen und Gewalt mit Gewalt zu bekämpfen. So hat er seit meinem letzten Briefe die Inspektion der Schiffe beider Flotten täglich fortgesetzt, und wie man sagt, sollen die ägyptischen Offiziere mit den türkischen vermischt werden, um gemeinschaftlich jeden Feind zu bekämpfen; die Truppen der türkischen Flotte sind so gut wie einverleibt in den Dienst Mehemed Ali's; auch nicht ein einziges Schiff wird er den Türken zurückgeben. Seit einigen Tagen hat er die Organisirung von 90 Bataillons Landwehr, 90,000 Mann, decretirt, wovon 1000 Mann für das Gouvernement Alexandrien, 30,000 auf Beirut und Unter-Egypten und der Rest auf Syrien und Ober-Egypten kommen; die Gewehre hierzu sind schon zum Ausgeben bestimmt, so wie die Regimentsbefehlshaber. So hat er unter Andern drei reiche arabische Kaufleute, so wie den Provinzial-Steuereinnehmer von Alexandrien zu Beis ernannt, um dem Volke zu zeigen, daß sie nur zur Bekämpfung des Feindes im Lande bestimmt sind. Eine Menge Kanonen sind vorgestern im Arsenal eingeschifft worden, deren Bestimmung St.-Jean d'Acre ist, um diesen wichtigen Punkt, an dem die Kraft Napoleon's sich vergebens versucht hat, in Vertheidigungsstand zu setzen. Das Arsenal beschäftigt jetzt nur 4000 Mann; die Handwerker, die aus den Soldaten gebildet worden sind, beliefen sich vor 2 Monaten noch auf 8000 Mann, die jetzt in Alexandrien beschäftigt werden. Diese 8000 Mann, die bis jetzt keine Waffen hatten und auch nicht in denselben geübt wurden, sollen jetzt bewaffnet und eingeübt werden, so daß hier Alles zum Kampfe bereit wird. Die türkischen Truppen, die bis jetzt gar nicht exercirt haben, üben sich täglich in den Waffen. So habe ich gestern dem Exerciren der zwei türkischen Landwehr-Regimenter, die am Bord der Flotte sind, beigewohnt; die Leute haben französische Gewehre, die bekanntlich wegen ihrer starken Ladung, ihres großen Spielraums, ihres kleinen Kalibers u. sonst gar schlechter Construktion die geringste Wahrscheinlichkeit des Treffens gewähren. Diese Gewehre haben, wie die preußischen, Ringe von solchen Dimensionen, daß sie für die Ewigkeit geschaffen zu sein scheinen, die den Lauf mit dem Schafte verbinden, während alle Jagdgewehre, sowie die englischen Infanteriegewehre, um diese Verbindung zu bewerkstelligen, Stifte haben, die eine hinreichende Solidität gewähren, wie dies die Kriege der Engländer bewährt haben. Auf einem dieser Ringe befindet sich das Korn (das eine unbewegliche und fixe Stellung haben soll), wodurch es unmöglich wird, daß der Visirwinkel bei allen Gewehren derselbe sein kann, und die Visirebene in die Richtungsebene fällt, weil das Korn durch das fortwährende Putzen der blanken Theile des Gewehrs, die unzweckmäßigerweise wie in Preußen nicht brunirt oder angelassen sind, und durch die wandelbare Stellung des Ringes eine veränderliche Lage und Richtung erhält, die Gewehre also gänzlich zum Schießen oder vielmehr zum Treffen unbrauchbar sind. Das Exerciren der türkischen Infanterie ging übrigens ganz vortrefflich von statten und der Vorbeimarsch war vorzüglich, sodaß sie den Aegyptern in dieser Beziehung weit überlegen sind, die immer in geschlängelten Linien vorbeikommen; indessen hindert dies nicht, daß die Türken von ihnen in der Schlacht von Nisib geschlagen worden sind, ein

Beweis, daß man die Güte der Truppen nicht nach dem Vorbeimarsche beurtheilen soll. — Vorgestern sind 2000 Mann Türken, die in der Schlacht von Nisib gefangen worden sind und die den Aufstand im Hauran unterdrückt haben, von Syrien auf Corvetten des Paschas im Hafen von Alexandrien gelandet und nach 24stündiger Ruhe nach Kahira abmarschirt; sie sollen, wie man sagt, in Arabien verwendet werden. Ein ganzes Regiment Türken steht schon seit Monaten bei Kahira in Garnison.

Alexandrien, 16. Januar. Hier deutet Alles entschieden auf Krieg. Die Vorbereitungen dazu sind ungeheuer und werden mit großer Thätigkeit betrieben. Man versichert, daß in kurzem 90,000 Mann in Unter-Egypten versammelt sein würden. Das Haupt-Lager soll bei Kairum, einem Dorfe am Kanal, 4 Stunden von Alexandrien, errichtet werden. Man giebt hier folgende Zusammensetzung der Armee an. Die beiden Flotten nebst 6000 Mann türkischer Landungs-Truppen bilden einen Effektiv-Bestand von 30,000 Mann, die in allen Städten Unter-Egyptens errichtete, theils mobile, theils seßhafte Miliz dürfte 12,000 Mann liefern und außerdem sollen noch in aller Eile 15,000 Beduinen aufgeboten werden. Durch eine neue Aushebung und die bereits vorhandenen Regimenter würde dann die angegebene Zahl von 90,000 Mann komplettirt werden. In diesem Augenblicke werden 100 Kanonen nach Syrien gesandt. — Der Vice-König hat zwei ganze Wochen auf die Inspizirung der beiden Flotten verwendet. In Folge derselben hat bereits die Vertheilung der Offiziere von der einen Flotte auf die andere stattgefunden und die der Matrosen soll nächstens folgen. Die 6000 Mann Türkischer Landungs-Truppen werden auch das Lager bei Kairum beziehen. Sie sind übrigens jetzt ganz zufrieden mit ihrer Lage, und bei den Musterungen, die mehrmals stattgefunden haben, bewunderte man allgemein ihre treffliche Haltung und die Regelmäßigkeit ihrer Bewegungen, worin sie den Egyptischen Truppen weit überlegen sind. — Die hiesige Miliz wird am 20. Januar ihre Waffenübungen beginnen, und Mahmud el Garbi, Präsident des Handels-Tribunals, wird dieselbe kommandiren, weshalb er zum Groß-Bei ernannt worden ist. — Ueber den Zweck dieser Rüstungen herrschen verschiedene Meinungen: Einige wollen wissen sie seien gegen die etwaigen Angriffe der Europäischen Mächte gerichtet, Andere dagegen behaupten, der Pascha wolle gleichzeitig zu Lande und zu Wasser gegen Konstantinopel vordringen. Man versichert auch, er habe erklärt, daß er nicht einen Zoll von seinem Gebiete abtreten und sich bis aufs Aeußerste vertheidigen werden. (A. L. Z.)

Die Allgemeine Augsb. Ztg. enthält folgenden, von dem bekannten Korrespondenten Z abgefaßten, und vom Rhein datirten Artikel über die orientalische Frage: „Hamlet der Däne — da haben Sie den politischen Charakter des Jahrhunderts! voll Verstand, aber ohne Willen; reizbar, aber schwächlich in aller Leidenschaft: in seinem Zorn, in seinem Haß, in seiner Furcht, in seiner Liebe; abergläubisch und ungläubig zugleich, lebensmüd und sterbensfeig, blaß, grübelnd, hypochondrisch — das ist der Ausdruck des Zeitalters. Das Mark der Menschheit ist aufgelockert in lauter Reflexion; man hat die Thatkraft der Einzelnen und Völker wie eine Essenz für bestimmte Fälle auf Flaschen ziehen wollen, und siehe da, wenn nun die Funken des Gewitterhimmels niederstreichen, bringt man aus dem Leichnam wenig mehr heraus, als ein galvanisches Zucken. Unsere Geschichte ist durch und durch ein geistreicher Müßiggang, ein unmächtiger Dilettantismus; wir ersparen uns die Handlungen durch einen Monolog über ihre möglichen Folgen. Wir haben wohl mitunter ein heimliches Thatengelüst, ein heroisches Erröthen, aber wir schlafen darüber, und über Nacht kommen allerlei Gedanken, die frische Farbe der Entschlossenheit mit dem Blaß des Denkens zu überkränkeln. Wir sagen mit Hamlet: geschieht es jetzt, so geschieht es nicht künftig; geschieht es nicht künftig, so wird es jetzt geschehen; geschieht es nicht jetzt, einmal geschieht es doch; gefaßt sein, das ist Alles! Und dabei bringen wir es zu einer passablen Bildung und Menschlichkeit. Kenntnisse haben Alle, Viele Talent, Einige Genie, aber unter zehntausend hat nicht Einer Charakter. Die freien springenden Muskeln der Geschichte, die gewaltigen Lebensenergien sind abgespannt, die majestätische Poesie der Charaktere ist dahin. An der orientalischen Frage erleben wir es wieder. Hätte ein Karl V., ein Friedrich II., ein Napoleon es mit ihr zu thun, was hätten wir nicht Alles schon erlebt, so oder so, Resultate doch, abzeichnende, gestaltende Resultate, nicht diesen langweiligen Wechsel von Noten und Gerüchten, diese jämmerlichen Rivalitäten, die nicht zu Wort kommen vor lauter falscher Freundlichkeit, die eine Honigrede auf der Zunge tragen und eine geballte Faust in der Tasche machen. Es ist, als arbeite Presse und Diplomatie dem Börsenspiel in die Hände — man betrachtet die orientalische Frage wie eine Wette: heute hat sie England gewonnen, morgen Rußland, übermorgen Frankreich, am Ende der Woche keiner. Das Thermometer der Geschichte ist aber ein anderes, als das der Börse. England betrachtet Egypten als den Isthmus Europa's nach Ostindien; es kann nicht dulden, daß sich in diesem Angelpunkt dreier Welttheile eine Macht erhebe, die sich eines frühen Morgens einfallen lassen könnte, einen eigenen Willen zu besitzen. Daher Englands Haß gegen Mehemed, den kühnen, verschlagenen Barbaren; daher Englands Vormundschaft über die Pforte. Diese Vormundschaft erscheint aber wie die altrömische Patronentutel, mehr als ein Vermögensrecht, eine eventuelle Erbschaft für den Tutor, denn als eine ehrliche Stellvertretung für den Pupillen. Rußland umgekehrt betrachtet die Dardanellen als die Schlüssel seines Hauses: du bist alt und schwach, sagt es zur Pforte, gieb mir die Schlüssel; ich thue dir schon einen Gefallen wieder! Und dabei hält es nicht den Hut hin, aber den Helm, und die Pforte, alt und schwach wie sie ist, giebt die Schlüssel mit einem demüthigen Lächeln dem Schirmherrn in die Hände. Frankreich endlich poussirt den alten Mehemed gegen beide; es hält sich wie eine Tänzerin in der Schwebe zwischen Rußland und England, zwischen dem Padischah und dem Vice-König, zwischen der alten Integrität und den „neuen Rechten.“ Hier wird die Perfidie sogar beredsam; aber da sie selbst an ihre Großmuth nicht glaubt, wie will sie es von Andern verlangen? Mittlerweile geht im Orient eine ewige Nothwendigkeit ihren Weg: der entseelte Körper eines alten Weltreichs bricht zusammen, und aus seiner Asche wuchern junge Nationalitäten üppig auf, Walachen, Serben, Bulgaren, Griechen, Armenier, Araber, Tscherkessen, Turkomanen! Man hat es wohl gesehen, daß eine Minorität siegreich Jahrhunderte hindurch zu herrschen vermochte, wo sie die Bedingung ihres Lebens an die Verfechtung eines starken großen Grundsatzes band und sich mit diesem identificirte; das Umgekehrte hat man nie erlebt. Nun aber sind die Türken in der Türkei ein Minorität ohne Grundsatz, denn der Islam ist als ein weltgeschichtliches Agens, mindestens diesseits des Bosporus, erloschen. Man hat die orientalische Frage von vornherein nur als ein Problem der Territorialpolitik angegriffen, das ist der Fehler. Man mußte die orientalische Frage entweder als eine rein orientalische sich selbst, das heißt, dem Strom der Ereignisse überlassen, oder man mußte, falls sie eine europäische sein sollte, sie auch in einem europäischen Sinne auffassen, das heißt, man mußte sie stellen unter die Gesammtbeleuchtung und den Gesammtschutz aller abendländisch-christlichen Interessen. Man hat sich den Anschein davon gegeben, aber den Muth dazu nicht gehabt. — Das charakterisirt unser politisches Jahrhundert. Unterdessen gehen die Ereignisse ihren Weg, und wenn sie vollbracht sind, werden die Diplomaten sie ratificiren und, was sie nur beurkunden, geschaffen zu haben wähnen. Wir Laien aber werden uns alsdann die Hände reiben und mit vergnügter Klugheit wie die zufriedenen Eltern in dem alten Volksmährchen ausrufen: lieber Himmel, was haben wir doch für eine kluge Eise!“

## Lokales und Provinzielles

Breslau, 13. Febr. Am 21sten v. Mts. Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr trug Herr Organist Joseph Friedrich in der hiesigen Cathedral-Kirche, während des Gottesdienstes, mehrere von ihm componirte Orgel-Solo's vor. Es war an demselben Datum, als er vor 50 Jahren in dieser Kirche bei demselben Nachmittags-Gottesdienste sein musikalisches Amt antrat. Die richtige Composition in seinem jetzigen, leider gänzlich erblindeten Zustande dennoch zart und schön vorgetragen, ergötzte jedes Kennerohr. Als Beweis dafür und in huldvoller Anerkennung seiner durch 50 Jahre treu geleisteten Dienste, wurde dem Jubilar am folgenden Morgen ein von seinen hohen Vorgesetzten, dem hochwürdigsten Dom-Capitel, durch den Kapellmeister Herrn Hahn und den Königlichen Musik-Direktor Herrn Wolff, in den wohlwollendsten Ausdrücken abgefaßtes Gratulations-Schreiben überbracht. — Wer den Jubel-Greis kennt, wird sein biederes Herz und seinen reinen Sinn für Musik und Kunst mit mir gewiß theilnehmend anerkennen. B — n.

### Ueber König Friedrich des Großen Denkmal.

Je größer unsere Verehrung für die geistige Natur König Friedrich des Großen ist, desto mehr sollten wir, scheint es, bedenklich sein, das Vorübergehende seiner Lebens-Perioden und die uns selbst wunderlich erscheinende Mode seiner Zeit, also die scharfen Züge des Alters, den Zopf und kleinen Hut darzustellen. Und doch, wenn das Kleinste von seiner Erscheinung an der ehernen Statue fehlte, so wie sein Bild in der Phantasie von Millionen ausgeprägt steht, würde die Statue keinen Beifall, keinen Dank bei dem Volke finden, welches einen idealisirten König Friedrich nicht verstehen würde und nicht sehen will. Groß ist daher der Zwiespalt, in welchem wir uns befinden.

Wäre es nun nicht besser, diesen ganz zu vermeiden und von der körperlichen Darstellung des großen Mannes und bewunderten Regenten zu abstrahiren? Könnte nicht an die Stelle der Statue ein anderes Säkular-Denkmal treten? Würden nicht die, welche dazu beigetragen haben, gern in eine Modification willigen? Es könnte dieses ein Triumphbogen sein mit der Erinnerung an seine Thaten. Oder eine stattliche Brücke in Schlesiens Hauptstadt über den Hauptstrom der Provinz; allenfalls um die von dem großen Könige erbauten Kasernen auf dem Bürgerwerder mit dem Uebungsplatze näher zu verbinden, und so den Dank der Söhne des Vaterlandes ihm zuzulenken, dessen Erinnerung die Mittel gäbe, ihnen die Dienstpflicht durch kürzeren Weg leichter zu machen. — Oder ein Hafen zum wohlthätigen Schutze der Schiffer Schlesiens (die er sein Leben hindurch durch Prämien in ihrer Industrie ermunterte), gegen die Gefahren der Eisgänge. — Oder ein geräumer Thurm mit einer Plateform auf der höchsten Spitze des Zobtenberges, um das schöne Land mit freudigem Genusse zu schauen, was er gewann und pflegte. Die Herstellung der abgebrannten Kirche auf jenem Berge würde dann von anderer Seite wohl auch nicht fehlen. Ja dieser letzte Vorschlag hätte den Vorzug vor allen übrigen voraus, da die Mittel dazu bereits reichlich vorhanden wären und noch ein Fond zur Unterhaltung übrig bliebe. — n.

### Friedrich des Großen Reiterstatue in dem Kostüme eines Herzogs von Schlesien.

Wie unseres großen Friedrichs Reiterstatue dargestellt werden soll, ob als „alter Fritz“ oder im antiken Helden-Kostüm oder auch in einem Kostüme, das zwischen jenen beiden mitten inne liegt, ist in diesem Blatte bereits mehrseitig besprochen worden. Weder für, noch gegen eine dieser Meinungen, kann ich mich aussprechen, denn ich habe darüber eine andere, ganz abweichende Idee, und hoffe mir schmeicheln zu dürfen, daß der patriotische Schlesier über diese Idee und den sich darauf gründenden Vorschlag, wenigstens nicht hochmüthig lächeln werde. Hier ist sie. Wenn ich zuvörderst erwäge, daß unser Vorhaben ein rein provinzielles, unser Herzogthum Schlesien ganz allein betreffendes sein soll, und der Natur der Sache nach auch nur sein kann; so glaube ich mich nicht auf ganz unrichtigem Wege zu befinden, wenn ich der Meinung bin, daß der große König in dem Denkmal, das ihm das dankbare Herzogthum Schlesien, hundert Jahre nach der Zeit, als er sein souveräner Herzog wurde, setzen will, anders kostümirt dargestellt werden kann, als wie in dem Galla-Kostüm eines Herzogs von Schlesien. Denn als König von Preußen ist der große Friedrich für uns Schlesier doch nur dadurch eine Person der höchsten Verehrung geworden, daß er unser Herzog wurde. Und darum setzen wir ihm ja das Denkmal der Liebe, der Hochachtung, der Verehrung nur als unserem Herzoge, auf den wir Schlesier stolz sein zu können, so gerechte Ursache haben.

Ob die Reiterstatue in dem Galla-Kostüme eines Herzogs von Schlesien dem Volke auf den ersten Blick eben so kenntlich sei, oder nicht, als das Aeußere des „alten Fritz,“ kommt, nach meiner bescheidenen Meinung, wenig in Betracht. Erscheint er darinnen doch in keinem aus der Heidenzeit erborgten Helden-Kostüme, sondern in dem mit der Wahrheit völlig übereinstimmenden Herrscher-Kostüme eben desselben Landes und Volkes, dessen Herzog er vor nunmehr hundert Jahren wurde. Das Volk wird sich, glaube ich hoffen zu dürfen, mit dieser Idee schon befreunden, wenn es seinen lieben „alten Fritz“ als seinen Herzog dargestellt sieht, und sich stolz fühlen im Bewußtsein der Ehre, in eben diesem „alten Fritz“ einem Herzog besessen zu haben.

Der Ausländer theilt unseren vaterländischen Enthusiasmus für das Aeußere des „alten Fritz“ nicht, er sieht es mit Augen an, die zu einem Herzen gehören, dem unsere Gefühle dafür, entweder gänzlich oder doch zum größeren Theil fremd sind. Indem wir aber dem Andenken des großen Friedrichs ein Denkmal auf öffentlichem Platze aufstellen, stellen wir es der Welt zur Schau und geben es somit auch ihrer Beurtheilung preis. Und es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß der militärische Anzug, wie ihn Friedrich II. zeitmodig trug, nichts weniger als so imposant war, um auf den Fremden, der diesen Anzug auf die Statue nach der Wirklichkeit getreu übertragen sieht, den Eindruck, den die bildliche Darstellung von Helden-Größe schafft, und den wir Schlesier und mit uns jeder Preuße, vielleicht nur mit geringen Ausnahmen, beim Anschauen unseres „alten Fritz“ empfinden, hervorzubringen. Wir wollen aber, glaube ich, alle gern, daß das Denkmal, das wir unserem großen vielgeliebten Friedrich aufstellen, dem Beschauer, welchem Volke er auch angehöre, durch die äußere Ankündigung auf den ersten Anblick imponire, und seine Brust bei fortgesetztem Beschauen mit erhabenen Gefühlen durchdringen und beseelen soll. Diese Eindrücke kann das treue Konterfei des „alten Fritz“ dem Fremden nicht erregen; um dieses zu bewirken, ist mindestens noch ein Kommentar erforderlich. Aber für das Feld fader Witzeleien würde Schlesien in Breslau in der Reiterstatue des „alten Fritz“ einen Gegenstand haben. Dagegen aber kann, nach meiner unvorgreiflichen Meinung, wohl Niemand abläugnen, daß

Friedrich der Große, in dem Galla-Kostüm eines Herzogs von Schlesien dargestellt, einen großartigen, Ehrfurcht gebietenden Anblick und Eindruck gewähren müßte, und eine dem Herzogthum Schlesien volksthümliche Schöpfung sein würde.

Passend würde mir die Inschrift auf dem Denkmale erscheinen:

Hundert Jahre nach der Zeit, als der größte Preuße erster Schlesier wurde.

Auf dem Piedestal könnten Scenen aus dem Leben des großen Monarchen in Basreliefs dargestellt werden, in welchen Darstellungen Friedrich der Große jedoch nur als König von Preußen erscheinen dürfte und müßte; weil er immer und überall seine der Weltgeschichte angehörenden Thaten und Handlungen, nur als König von Preußen ausüben konnte. Hier aber müßte er eben so, wie die darzustellende Scene, der Wahrheit getreu, wie er leibte und lebte, also ganz als „alter Fritz" dargestellt werden. Diese Scenen würden, wie ich glaube, den populärsten Anklang finden, wenn ihre Wahl auf folgende fiele. Den ersten Einzug Friedrich II. in Breslau; die Huldigungs-Scene ebendaselbst; das unerwartete Erscheinen des Königs im Schlosse zu Lissa, am Abend nach der Schlacht von Leuthen, unter österreichischen Offizieren; die Scene, wo der König auf der Regierung zu Küstrin erscheint und seine Unzufriedenheit mit der Verwaltung der Beamten persönlich thätig zu erkennen giebt u. s. w.

Oder wollte man den Grundsatz aufstellen und ihm huldigen: am größten Preußen müsse auch jeder Zoll ächt preußisch sein! so würde demselben ebenfalls vollständig dadurch genügt werden können, wenn die Statue des Königs im Ordens-Kostüme des schwarzen Adler-Ordens, die Krone auf dem Haupte, dargestellt würde; mit der Inschrift:

Das dankbare Schlesien Friedrich II., König von Preußen, als seinem souveränen Herzoge, am hundertjährigen Gedächtnißtage.

In jedem der beiden Fällen, scheint mir, müßte das Roß unter der Statue ein idealisch schöner Hengst mit langem Schweife sein. Der Mollwitzer Schimmel aber gehört auf die Basreliefs des Piedestals zum „alten Fritz."

Daß die Reiterstatue aus Bronze und nur im kolossalen Maßstabe, der Natur der Sache gemäß, würdig ausgeführt werden kann, das ist auch meine Meinung.

Ein Schlesier in der Grafschaft Glatz.

### Friedrichs-Denkmal.

Auch in der Provinz spricht sich der Wunsch aus: Unsern großen Friedrich nicht idealisirt, sondern nach der Natur zu haben. Läßt sich ein Familien-Vater malen, um den Seinigen ein Andenken zu hinterlassen, so geschieht dies gewiß jetzt nicht im antiken oder Ritter-Costüm oder in der Allongen-Perrüke, sondern in dem Anzuge, wie ihn die Seinen kennen. So werden sie sein Andenken bewahren, die Mode mag wechseln, wie sie will. Ist uns unser Großvater auf unserm Familien Gemälde mit dem Zopf und den steifen Locken, und unsere Großmutter mit dem hohen Toupée nicht lieb und kenntlich? Warum soll dies mit dem Denkmal unsers unsterblichen Friedrichs nicht auch der Fall sein, wenn es uns und der Nachwelt so vorgestellt wird, als er wirklich war, und zwar mit dem Zopfe?

In's Pantheon berühmter Männer gehört der idealisirte, aber als Denkmal für's Volk der wirkliche Friedrich! Dies ist gewiß die Stimme der Provinz. *)

S...., im Febr. 1840. Wpt.

*) Dieser Ausspruch unsers geehrten Mitarbeiters ist zwar sehr gewagt, allein fast scheint es, als habe er Recht, wenn wir die Anzahl von Briefen, die wir aus der Provinz erhalten haben, und die sich alle im obigen Sinne aussprechen, überblicken. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Volks-Comitien, würden sie zusammengerufen, sich für den „alten Fritz" aussprechen würden; dem Comité des Vereins bleibt demnach, so dünkt uns, nur die Entscheidung übrig, ob im vorliegenden Falle vox populi auch vox Dei sein dürfe. Red.

### Chemisches.*)

Herr Dr. Nürnberger möge mir zu seinem Aufsatze, (Bresl. Zeit. Nr. 30.): „Heutiger Zustand der Chemie" einige Bemerkungen erlauben, die, wenn sie auch nicht ganz mit seiner Ansicht übereinstimmen sollten, gewiß nicht in polemischer Absicht, sondern aus reiner Liebe zur Wissenschaft von mir veröffentlicht werden. —

Daß die Chemie durch das Stahlsche phlogistische System aus einem bloßen Spielwerke der Wissenschaft näher gerückt worden, daß ferner Baptista van Helmont und der systematische Ordner und Fortbildner seiner wichtigen Entdeckungen, A. L. Lavoisier dieselbe aus der Kindheit, durch das pneumatisch-antiphlogistische System schon auf eine höhere Stufe der Entwicklung führten, wird Niemand leugnen, ebensowenig die großen Verdienste und unermüdlichen Forschungen dieser, so wie anderer gleichzeitigen Chemiker verkennen; daß aber ein Theil dieser Wissenschaft schon durch Lavoisier's Arbeiten für vollendet angesehen werden könne, und keine Fortbildung — um nicht zu sagen Umbildung — möglich oder nothwendig sei, möchte ich doch trotz dem Ruhme der Herren Dümas und Liebig, bedeutend bezweifeln, ohne jedoch an einen blos formalen Gegensatz, wie Herr Dr. N. zu denken. Lasse man der Chemie ihre 54 Elemente, sie sind die Resultate gründlicher Forschungen, und zum Verständniß ihrer Processe, wenn auch nicht unumgänglich nöthig, doch sehr fördernd. Stelle man sich aber die Natur nur nicht als ein großes chemisches Laboratorium vor, in welchem sie in einzelnen Flaschen diese 54 Ingredienzen aufbewahrt, und je nach den verschiedenen Producten, verschiedene Stoffe abwägt, und in den gehörigen Verhältnissen zusammenknetet. — Diese chemischen Elemente sind nichts weiter, als die Endresultate künstlich angestellter Versuche, und keinesweges die Stoffe, welche die Natur zu ihrem ewigen Processe nöthig hat. Ebenso aber würden wir auf Abwege gerathen, wenn wir mit Herrn Dr. N. der Natur nicht 54, sondern eine geringere Anzahl Stoffe zuschrieben, aus der sie sich selbst bilden solle. —

Setzt man die Natur als ein an und durch sich selbst Thätiges; so ist sie das Productive und Product zugleich in ihrem ewigen Wechsel und ihrer Mannigfaltigkeit. Das lebendige Streben nach einer höhern Stufe der Entwicklung, und der polare Gegensatz, das Streben nach Rückschritt, oder Verharren in demselben Zustande, ist die Ursache der Verschiedenheit der Erscheinungen, je nach den verschiedenen Resultaten dieser beiden Richtungen der allgemeinen, ursprünglichen Wirksamkeit, die als primum agens der Natur inwohnt, und sie selbst durch sich selbst ist. — Sonach hat man nicht nöthig, eine ursprüngliche Materie, Atome, oder ihre Zusammenhäufung, Elemente anzunehmen, deren erste Ursache ihrer Verschiedenheit man zu erklären nicht im Stande ist. Man wird nicht auf die irrige Meinung kommen, daß die Natur in ihrer lebendigen Macht, zu schaffen, diese Elemente zu ihrem eigenen Proceß anfangs zu bilden genöthigt gewesen sei. Wenn also die 54 Elemente unserer heutigen Chemie in dem Sinne, daß die Natur ihrer zu ihrer Production bedürfe, (was in der That noch viele Chemiker steif und fest glauben) den Herrn Dr. N. nicht in den Kopf wollen; — um mich seines eigenen Ausdruckes zu bedienen — so kann er dies, ohne Furcht, einer Ketzerei beschuldigt zu werden, offen bekennen. Aber seine Imponderabilien und Kräfte können wohl nicht anders erfaßt werden, als in der Vereinigung beider, unter der Form der allgemeinen Wirksamkeit; denn materielle Imponderabilien und immaterielle Kräfte isolirt im Raume, mit unserem menschlichen Geiste zu erfassen und zu unserer Anschauung bringen, möchte wohl eine Sache der Unmöglichkeit sein. Herr Dr. N. streift, wie mir es scheint, an das, in unseren Tagen zur größten Aufnahme gekommene electro-chemische System, das durch Humphry Davy und Berzelius, zwei unsterbliche Gelehrte, ihr Entstehen hat, und nicht bloß durch Ausländer fortgebildet, sondern auch auf Treu und Glauben von uns gutmüthigen Deutschen aufgenommen worden ist. Nach diesem Systeme ist die Electrizität die äußerliche Triebfeder für den chemischen, Prozeß, so daß die electrische Attraction und Repulsion hervorgebracht durch das, den einzelnen Stoffen zuertheilte, nach den verschiedenen Umständen verschiedene, fingirte electrische Fluidum, durch die hypothetische, electromotorische Wirksamkeit aus seiner Indifferenz gerissen, die verschiedenen chemischen Effecte bewirkt. Die in der tiefsten Einheit der Natur begründete unendliche Mannigfaltigkeit der Erscheinungen wird hiernach das Erzeugniß eines electrischen, auf verschiedene Hypothesen gestützten Fluidums; im galvanischen, und chemischen Processe, in der magnetischen Wirksamkeit u. s. w. wird der Electricität, gleich einem Gotte, die Macht zu schaffen in die Hände gelegt, obgleich sie nur eine modificirte Form des Chemismus, mit ihm ein und dasselbe, nur auf verschiedenen Stufen der Entwicklung ist. — Ihre bloße Tendenz zum chemischen Effect ist noch keinesweges Bedingung desselben, sondern, wo er wirklich eintritt, ist die Form der Wirkung bloß verändert, im Grunde aber dasselbe geblieben, nämlich allgemeinen chemische Wirksamkeit.

Der Galvanismus in seinen drei Momenten, Electricität, Chemismus und Magnetismus hat uns den Schlüssel in die Hand gegeben, die geheimen Pforten der Natur zu öffnen; man trete gereinigt und ohne Vourtheile in sie ein, und es wird sich uns ihr Reichthum offen vor Augen legen. G. Henn.

*) Es sind gegen den Artikel des Herrn Dr. Nürnberger mehre Erwiderungen eingegangen. Der Zweck dieser Blätter gestattet jedoch eine weit ausstehende Polemik auf einem rein wissenschaftlichen Gebiete nicht. Red.

— Die Unparteilichkeit der Redaktion ist auf eine harte Probe gestellt worden. Kaum hat sie die bestimmte Erklärung abgegeben, keine für sie anonyme Beiträge zu beachten, so wird ihr von zarter Damenhand ein äußerst zart gedachter und gefaßter Aufsatz über das Friedrichs-Denkmal zugesendet. Doch eine Redaktion, als moralische Person, muß in jedem Falle Wort halten. Also für sie keine Anonymität! —

## Mannichfaltiges.

— In Berlin ist eine seit drei Jahren bestehende Gesellschaft, unter Leitung ihres bisherigen Dirigenten, Herrn Eduard Förster, als „Verein für klassisch-dramatische Musik" in die Oeffentlichkeit zu treten im Begriff. Die Unternehmer, deren löblichem Zweck der beste Erfolg zu wünschen ist, haben sich hauptsächlich die Vereinigung der bisher zerstreuten musikalisch-dramatischen Kräfte der Stadt und die durch praktische Uebung und wissenschaftliche Vorträge zu gewinnende Kenntniß der ausgezeichnetsten dramatischen Tonwerke zum Ziel gesetzt.

— Im Hoftheater zu München wurde ein glänzender Maskenball abgehalten, an dem an 2400 Personen Antheil nahmen. Im Salon der Königlichen Hofloge erschienen drei Gruppen, die an Pracht der Costüme und an Reichthum der Juwelen Alles übertrafen. Die erste Gruppe führte die Königin Therese als Elisabeth, Königin von England, die zweite nach Tasso die Herzogin von Leuchtenberg als Fürstin von Este, die dritte bildete einen Amazonenzug, geleitet von der Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg. Zum Schluß kam ein Luftballon, aus dem die Genien der Freude Gedichte auf die Königin Wittwe, zu deren Geburtstagsfeier das Fest veranstaltet war, herabstreuten.

— Aus Bern schreibt man: „In einem Dorfe des Amtes Münster gingen drei als Trunkenbolde bekannte Individuen ins Wirthshaus und versetzten sich in den Zustand viehischer Völlerei. Zwei derselben waren noch im Stande, nach Hause zu schwanken. Der Dritte, der kein Lebenszeichen gab, wurde auf einen heißen Ofen, das Gesicht nach oben, gelegt, wo er mehrere Stunden bewegungslos verblieb. Als er endlich zur Besinnung gelangte, war sein Leib von den Schultern bis zu den Hüften so geröstet und verbrannt, daß an mehreren Stellen die Knochen entblößt waren. Man verzweifelt an seiner Rettung."

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Freitag: „Die beiden Klingsberge." Lustspiel in 4 Akten von Kotzebue. Graf Klingsberg, Hr. Wohlbrück, vom Hof-Theater zu Kassel, als letzte Gastrolle.

Sonnabend: „Czaar und Zimmermann", oder „die beiden Peter." Große komische Oper in 3 Akten mit Tanz von A. Lortzing.

Sonntag, zum ersten Male: „Der Minister und der Seidenhändler", oder: „die Kunst, Verschwörungen zu leiten." Lustspiel in 5 Akten, nach dem Französischen des Eugen Scribe, übersetzt von Carl Riemann, für die Bühne eingerichtet von A. Wolff.

Lit. Abth. 14. II. 6.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Rosenberg, den 6. Febr. 1840.
L. M. Philipp.
Friederike Philipp,
geb. Breslauer.

Verlobungs-Anzeige.

Die hier Unterschriebenen beehren sich, die Verlobung ihrer ältesten Tochter Marie mit dem Königlichen Professor der hiesigen Universität Hrn. Dr. Stenzler, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 11. Febr. 1840.
v. Liebenroth,
Generalmajor und Ingenieur-Inspekteur.
Helene von Liebenroth,
geb. von Buchwitz.

Todes-Anzeige.

Den 8. d. M. Abends starb unser kleiner Max im Tags zuvor angetretenen vierten Lebensjahre, am Scharlachfieber und hinzugetretener Lungenlähmung.

Siegersdorf, den 11. Febr. 1840.
v. Dallwitz nebst Frau.

Heute, Freitag den 14. Februar:
**Musikalische Soirée**
(im Saale des Hôtel de Pologne)
von
**Miss Anna Robena Laidlaw,**
Pianistin I. M. der Königin von Hannover.
**Einlasskarten à 20 Sgr. sind bei Herrn Cranz zu haben.**

Die heutige Freitags-Versammlung fällt aus. Sonnabend 4 Uhr Sing-Akademie.
Mosewius.

Bei seinem Abgange nach Posen empfiehlt sich Freunden und Bekannten:
Breslau, den 13. Februar 1840.
Korneck, Justiz-Kommissarius.

**Sonnabend, den 15. Febr.**
„Bal en masque
und
Bal paré".

Anfang 7 Uhr. Billets für Fremde können nur in geringer Anzahl von dem Vereinsmitgliede und Vorsteher, dem Herrn Kaufmann Feige (Oberstraße) ausgegeben werden.

Das Directorium des Sonntags-Concertes.

**Gemüse-Saamen-Offerte.**

Die Gemüse-Saamen von 1839er Ernte sind bereits in bester Güte und erprobter Keimkraft angekommen, und verkäuflich bei
**Friedr. Gust. Pohl in Breslau,**
Schmiedebrücke Nr. 12.

**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu № 38 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 14. Februar 1840.


Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** zu haben:

**(Preussische Nationalschrift.)** **(Höchst interessant!)**

## Wer war größer:
# Friedrich der Große oder Napoleon?

Eine vergleichende Schilderung dieser großen Männer als Mensch, Held, Staatsmann und Fürst. Von **E. C. A.** Baron **v. Görtz.**

Erstes Heft. 8. Preis 12½ Sgr.

Diese vergleichende Darstellung der beiden größten Männer der neuern Zeit, in Hinsicht ihrer geistigen Größe, ihrer Ansichten, ihres Charakters und ihrer, die Welt erschütternden und allgemein angestaunten Thaten, verbunden mit einer höchst anziehenden Erzählung derselben, muß mit Recht das allgemeinste Interesse erregen, und darf zu den unterhaltendsten und belehrendsten Schriften der Gegenwart gerechnet werden; alle Stände finden hier eine eben so interessante, als mannichfaltige Unterhaltung. Das 2te Heft à 10 Sgr. ist ebenfalls so eben erschienen. — Das Ganze zerfällt in 3 Haupt-Abtheilungen, welche circa 8 Hefte umfassen werden. Im Nachstehenden theilen wir, zur nähern Uebersicht, den reichhaltigen Inhalt des Werkes in der Kürze mit.

Erste Abtheilung: Friedrich der Große und Napoleon als Mensch.

I. **Friedrich der Große,** geschildert 1) in seinen Lebensverhältnissen, und zwar in Hinsicht auf seine Familie und auf nicht verwandte Personen; 2) als Philosoph, Historiker, Dichter ꝛc. — II. **Napoleon,** in dieser Hinsicht geschildert.

Zweite Abtheilung: Friedrich der Große und Napoleon als Held.

I. **Friedrich der Große.** 1) Warum und wodurch ward er ein Held? 2) Rechtliche Gründe zu den schlesischen Kriegen und zum siebenjährigen Kriege. 3) Was that er als Held? a) **Geschichte der schlesischen Kriege,** b) **Geschichte des siebenjährigen Krieges.** (Diese Kriege sind höchst lichtvoll, unterhaltend und belehrend erzählt und nach den besten Quellen bearbeitet.) — II. **Napoleon.** 1) Der italienische Feldzug, 1796. 2) Der Feldzug nach Aegypten, 1800. 3) Der zweite italienische Feldzug; Schlacht bei Marengo. 4) Feldzug gegen Oesterreich und seine Verbündeten, 1805. 5) Der Feldzug gegen Preußen und Rußland, 1806 und 1807. 6) Der Krieg gegen Spanien. 7) Krieg gegen Oesterreich im Jahre 1809. 8) **Der große russische Krieg im J. 1812;** Schlacht bei Smolensk; Borodino oder an der Moskwa; Einnahme von Moskau; der Brand Moskau's; Rückzug; gräßliche Jammerscenen; Uebergang über die Beresina; schreckliche Scenen menschlichen Elends und der Verzweiflung; Napoleon verläßt das Heer und kommt in Paris an. 9) **Der deutsche Freiheitskampf, 1813 und 1814;** Friedrich Wilhelm ruft sein Volk zum Kampfe gegen Frankreich auf; Schlacht bei Lützen, Bischofswerda, Bautzen, Wurschen; Waffenstillstand; auch Oesterreich erklärt Napoleon den Krieg; Schlacht an der Katzbach, bei Dresden, bei Kulm, Völkerschlacht bei Leipzig, 18. Oktober 1813; Schlacht bei Hanau; Rückzug der Franzosen über den Rhein. 10) Krieg im Jahre 1814. Ganz Deutschland erklärt sich für die Alliirten; Einnahme von Paris; Napoleons Entthronung; Frieden von Paris, am 30. Mai 1814; Ludwig XVIII. König von Frankreich; Napoleons Verbannung auf die Insel Elba. 11) Krieg im Jahre 1815; Napoleon landet am 1. März 1815 bei Antibes, kommt am 20. in Paris an und setzt ein neues Ministerium ein; Schlacht bei Belle-Alliance; Napoleon legt am 21. Juni die Krone nieder; am 2. Juli kapitulirt Paris; am 7. ziehen die Alliirten dort ein; am 8. trifft Ludwig XVIII. wieder ein. Napoleon wird nach der Insel St. Helena verbannt und stirbt dort am 5. Mai 1821.

Dritte Abtheilung: Friedrich der Große und Napoleon als Staatsmann.

I. **Friedrich der Große.** 1) Sein politischer Charakter. 2) Ueber sein Verhalten gegen die Abgesandten auswärtiger Mächte an ihn, und gegen seine Abgesandten an sie, so wie über seine Blicke auf auswärtige Dinge, Verhandlungen und Begebenheiten. 3) Ueber die geheimen Quellen der Berichte, die er von Vorfällen an auswärtigen Höfen und von andern wichtigen Angelegenheiten erhielt. 4) Ueber die englische Allianz im 7jährigen Kriege und ihre Folgen, so wie über die Theilung von Polen und über den deutschen Fürstenbund. 5) Briefwechsel des Kaisers und der Kaiserin-Königin mit dem König in Betreff der baierischen Erbfolge. 6) Friedrichs Hauptgrundsatz bei der innern Staatsverwaltung. 7) Friedrichs Monopolien. 8) Die französische Verwaltung seiner Accisen und Zölle. 9) Ostindische Compagnie und Seehandlungs-Societät. 10) Friedrichs Schatz. 11) Ueber das Münzwesen im 7jährigen Kriege. 12) Von den Finanzen nach diesem Kriege. 13) Vom Kriegszustande nach demselben Kriege u. s. w. —

---

## Geographisches Handwörterbuch.
# Comtoir- und Zeitungs-Lexikon
### für alle Stände.

Enthaltend die geographisch-statistische Beschreibung aller Länder, Meere, Seen, Flüsse, Inseln, Gebirge, Reiche, Provinzen, Städte, wichtigsten Flecken und Dörfer, Fabrik-Oerter, Bäder ꝛc. in Hinsicht der Lage, Größe, Produkte, Merkwürdigkeiten, Staatseinrichtungen, Hauptbeschäftigungen, Fabrikate, des Handels, der Anzahl der Bewohner und Häuser. In alphabetischer Ordnung. Für Geschäftsmänner, öffentliche Büreau's, Comtoirs, Kaufleute, Fabrikanten, Manufakturisten, Zeitungsleser, Reisende, überhaupt für gebildete Stände und Jeden, der über Gegenstände der Geographie schnell belehrt sein will. Von Dr. **Friedr. Alb. Niemann.** Zweite Auflage. gr. 8. Erstes Heft. Preis 10 Sgr.

Das Ganze erscheint in sieben Heften (à 8 Gr. oder 10 Sgr.) und wird binnen drei Monaten beendigt.

---

Im Verlage von **Carl Cranz** Musikalienhandlung in Breslau, ist so eben erschienen:

## Der Grüneberger und die Tartaren,

**Gedicht von A. Geyder,**
für eine Bass-Stimme,
mit Begleitung von vierstimmigem Männerchor und Pianoforte,
von

## B. E. Philipp.

Op. 34. Preis 10 Sgr.

Ferner ist erschienen und zu haben:
**Potpourri oder Zusammenstellung der beliebten Melodien aus der Oper „Czar und Zimmermann“ von Lortzing, für das Pianoforte,** 17½ Sgr.

---

**Bekanntmachung.**

Dem landwirthschaftlichen Publikum zeigen wir hierdurch an, daß wir den Ritterguts-Pächter Herrn Lieutenant **Bansen** in Galazkie, Kreis Krotoszyn, zu unserm Special-Director ernannt haben.

Leipzig, den 8. Febr. 1840.

**Bank zur Versicherung der Pferde und Rinder für Deutschland.**

---

Bekanntmachung.

Das hierselbst auf der Stockgasse unter Nr. 1996 des Hypothekenbuchs; unter Nr. 9 der Straße gelegene Haus, zur Kaufmann Carl Julius Springmühlschen Concursmasse gehörig, auf 7074 Rtl. 10 Sgr. 2 Pf. gerichtlich abgeschätzt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Der Bietungs-Termin steht

am 28. Juli 1840 Vorm. um 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Fitzau in unserm Parteienzimmer Nr. 1 an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein könnnen in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 3. Dezbr. 1839.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

---

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amt Pfänder versetzt und die rückständigen Zinsen von den Pfand-Kapitalien innerhalb 6 Monaten noch nicht berichtigt haben, werden hierdurch aufgefordert, entweder ihre Pfänder binnen 4 Wochen a dato durch Berichtigung des Pfandschillings und der Zinsreste einzulösen, oder sich über den weiter zu bewilligenden Kredit mit dem Leihamte zu einigen, widrigenfalls die betreffenden Pfänder durch Auktion verkauft werden sollen. Breslau, den 6. Februar 1840.

Das Stadt-Leih-Amt.

---

Bekanntmachung.

Es soll die Brückgeld- und Mauth-Einnahme zu Cosel vom 1. Juni d. J. ab anderweit auf 3 Jahre an den Bestbietenden verpachtet werden, und ist der desfallsige Bietungs-Termin zum 2. März d. J. von Vormittag 9 Uhr an im Lokale des Königlichen Haupt-Steuer-Amts zu Oppeln angesetzt. Dort, sowie im Geschäfts-Lokale des Königl. Provinzial-Steuer-Direktorats zu Breslau, können die Verpachtungsbedingungen eingesehen werden.

Breslau, den 13. Januar 1840.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor
v. Bigeleben.

---

Subhastations-Patent.

Die sub Nr. 58 des Hypothekenbuchs von Schimmerau belegene, gerichtlich auf 1136 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzte Johanne Louise Müllersche Wassermühle soll in Termino den 30. Mai 1840 in unserem Parteien-Zimmer nothwendig verkauft werden. Die Taxe nebst Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Trebnitz, den 30. Januar 1840.

Königliches Land- und Stadtgericht.

---

# Auktion.

Am 20. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15,

Umschlagetücher, Long-Shawls, gestickte, seidene und Ballkleider, Mäntel und Mäntelstoffe, seidene u. halbseidene Zeuge, gestickte Kragen und Chemisets, kleine Putztücher und Shawlchen, und mehrere andere Artikel für Damen

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 13. Februar 1840.

Mannig, Auktions-Commiss.

---

Das unterzeichnete Dominium beabsichtigt von seiner sehr sorgfältig veredelten Schaf-Heerde, deren Wolle im letzten Frühjahrs-Markt mit 140 Rthlr. der Centner bezahlt wurde, 100 Stück Zuchtmütter des kräftigsten Alters, bereits gedeckt durch die edelsten Böcke, so wie eine Anzahl Sprung-Widder, preisgemäß zu verkaufen.

Mittelsteine, den 1. Februar 1840.

Theodor Freiherr v. Lüttwitz.

---

Es ist einem Fuhrmann in Weigelsdorf in Böhmen aus einer Kiste

1 blechne Flasche türkisch Rosenöl, an Gewicht netto 7 Pfd. 7 Loth, und aus einer zweiten:
50 Satz Clavier-Kapseln,
28 Mille „ Stegstifte,

vor einigen Wochen entwendet worden. Da Ersteres durch seinen starken Geruch leicht zur Entdeckung des Thäters führen könnte, so wird jeder Menschenfreund und insbesondere die Herren Materialisten, Apotheker und Instrumentenmacher höflichst gebeten, im Fall ihnen von den genannten Gegenständen zum Kauf angeboten würde, diese anzuhalten, und davon dem Güterbestätiger Maeltzer, wohnhaft Junkernstraße Nr. 35 in Breslau, gegen eine angemessene Belohnung Anzeige zu machen, um dadurch den betheiligten Fuhrmann wo möglich von gänzlicher Verarmung zu retten.

---

Der Unterzeichnete, Besitzer eines vollständig, elegant, modern und bequem eingerichteten Privat-Kurgebäudes, mit der schönsten Aussicht auf den Kreuzberg, die Saline, das Gasbad und die Bodenlaube, aus 43 Wohnzimmern und 10 Badezimmern bestehend, nebst einem großen Garten mit einem Nebenbau, welcher 10 Kutscherzimmer, Stallung für 13 Pferde und Remise für 16 Wagen enthält, empfiehlt dasselbe allen hohen und höchsten Herrschaften, so wie einem gesammten verehrlichen Publikum auf das angelegentlichste und versichert die aufmerksamste, prompteste und billigste Bedienung.

Kissingen im Februar 1840.

**G. Sander.**

---

# Kalk-Verkauf.

Den bisher von dem Herrn L. Wie besorgten Verkauf meines Kalkes habe ich von heute ab den Herren **Friedeberg u. Comp.,** Blücherplatz Nr. 6, übertragen, und ersuche demnach das kalkbedürftige Publikum, sich mit Ihren Aufträgen an das genannte Haus zu wenden.

Lossen, den 11. Februar 1840.

**Joh. Gottfr. Brieger**
auf Lossen.

Mit vorstehender Bekanntmachung verbinden wir die Anzeige, daß vom 17ten d. Mts. ab frischer Kalk zu haben ist.

**C. Friedeberg u. Comp.**

---

Meiner wiederholten, dringenden Bitte für die durch den Eisgang am 29. Dezember vorzüglich unglücklich gewordenen Schiffer folgt heut ein tiefempfundener Dank für die erhaltenen, theils ansehnlichen, theils doch vor dem Herrn groß geachteten Gaben für dieselben, deren Empfang, worüber ich hierdurch quittire, meinem Herzen große Freude gewährt hat. Schon am 3. Februar erhielt ich von Kfm. J. Lpz. 2 Rtl. R. 1 Rtl. v. A. 1 Rtl. Md. A. 15 Sgr. v. S. 15 Sgr. Ed. B. 5 Sgr. — 4. Febr.: Kfm. Szl. 5 Rtl. Fr. D. M. 1 Rtl. J. u. S. 1 Rtl. Cosfet. R. 2 Rtl. Bttg. G. 1 Rtl. Chir. S. 20 Sgr. Die Officiere der 2. Schützen-Abtheilung durch Adj. v. Sch. 10 Rtl. F. S. geb. K. 5 Rtl. R. 1 Rtl. F. W. Hbn. 4 Rtl. Kfm. G. a. Oels 1 Rtl. — 5. Febr.: C. G. G. 1 Rtl. R. 1 Rtl. Käm. J. 1 Rtl. Prof. R. 2 Rtl. Frl. Asch 20 Sgr. Kfm. El. 5 Rtl. in G. R. 1 Rtl. Hfr. R. 1 Rtl. R. 1 Rtl. Fr. P. H. 2 Rtl. Prof. Sch. 2 Rtl. C. B. 10 Sgr. B. u. M. 10 Sgr. 2 Dienstm. 10 Sgr. — 6. Februar: F. P. 5 Rtl. Lt. v. B. a. Ohlau 1 Rtl. v. R. a. Glatz 1 Rtl. Fr. v. R. 10 Sgr. und 8 versch. Kleidungsstücke. Schfr. H. 2 Rtl. Geschw. H. 2 Rtl. Just. R. M. 2 Rtl. Fr. B. v. R. 1 Rtl. Fr. Rend. K. 1 Rtl. und 12 versch. Kleidungsst. Chir. S. zur frühern Gabe noch eine indeß eingegangene Schuld 1 Rtl. Z. 7½ Sgr. — 7. Februar: Kfm. J. H—u 3 Rtl. P. P. C. in Oels 1 Rtl. 1 Dienstmädchen 2½ Sgr. R. 2 Rtl. Ed. R. 10 Sgr. Maj. v. Th. 1 Rtl. M. H. 1 Rtl. — 8. Febr.: B. v. C. 1 Rtl. Frl. Ad. K. 1 Rtl. Verw. H. 1 Rtl. K—ß 1 Rtl. Kfm. H—r 1 Rtl. P—e 1 Rtl. M. 5 Sgr. E. H. 1 Rtl. Md. F. nebst Sachen 1 Rtl. Z. Sch. 1 Rtl. J. R. K. 10 Sgr. Schlosser P. 5 Sgr. Fr. R. W. 1 Rtl. A. C. J. 20 Sgr. — 9. Febr.: Scr. M. 10 Sgr. v. T. 1 Rtl. — 10. Febr.: G. D. J. 1 Rtl. Just. R. Gr. 5 Rtl. nebst Sachen. D. 2 Paar Stiefeln. F. Z. G. 3 Rtl. Eleve M. a. Süßw. 1 Rtl. v. Th. a. C. 5 Rtl. 1 Dame 15 Sgr. — 11 Febr.: Heinr. C. 2 Rtl. Fr. v. Br. 1 Rtl. — 12. Febr.: G. v. A. 1 Rtl. M. 1 Rtl. Verw. E. F. H. 1 Rtl. R. a. Waldenburg 1 Rtl. — So hat Ein edler Herzensdrang viele gute Menschen aus allerlei Stand und Verhältniß, auch außer Breslau zum Theil, zu gleichem frommen Werke hier vereinigt. Wer sich noch an dieselben wohlthätig anschließen wird und wie diese milden Gaben vertheilt worden sind, darüber hoffe ich nächste Woche Bericht erstatten zu können.

**Gerhard,** Pastor zu St. Elisabet.

---

**F. Mügen's**

# PANORAMA.

Die Ansicht des Friedrich-Wilhelms-Platzes mit der Reiter-Statue Friedrichs des Großen nach dem Kiß'schen Modell, ist täglich von 4 Uhr Nachmittags bis Abends 9 Uhr, Schweidnitzer Straße in Stadt Berlin, dem geehrten Publikum geöffnet. Entree à Person 5 Sgr.

---

**Ein gebildeter, mit guten Zeugnissen versehener Lehrer, mosaischer Konfession, der außer den Elementar-Kenntnissen noch in mehreren Wissenschaften, besonders aber in der Hebräischen Sprache gründlichen Unterricht ertheilen kann, vorzüglich im Pentateuch und dessen Kommentaren, kann von Ostern ab bei der jüdischen Gemeinde zu Lublinitz eine Anstellung als Lehrer erhalten. Das Nähere auf portofreie Briefe bei der dortigen jüdischen Schul-Deputation.**

---

1) Ein Mädchen gebildeten Standes wünscht ein Placement als Gesellschafterin bei einer Dame.

2) Ein junges Mädchen, der Landwirthschaft kundig, sucht ein sofortiges Unterkommen als Kammerjungfer oder als Wirthschafterin, wobei sie mehr auf solide Behandlung als hohen Lohn sieht.

3) Sechs Schock Kirschbäume werden von einem Gutsbesitzer zu kaufen gesucht. Das Nähere hierüber im Anfrage- und Adreß-Büreau, Ring, altes Rathhaus.

---

**Wir kaufen goldene und silberne** Denkmünzen, Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Guß- und Schmelzeisen, so wie Wein-, Bier- und Rumflaschen, Roßhaare und dergl.

**Hübner u. Sohn,** Ring 32, 1 Tr.

Indem Unterzeichneter sich zu prompter u. billiger Ausführung aller Arten von

**Brunnen- und Röhr-Arbeiten**

empfiehlt, erlaubt sich derselbe, die HH. Hausbesitzer auf seinen nicht unbedeutenden Vorrath von Porzellanröhren aufmerksam zu machen. Diese Porzellanröhren, die bisher nur zu Wasserleitungsröhren angewendet wurden, haben sich vermöge ihrer unauflöslichen Masse u. feinen Glasur auch als vorzüglich brauchbar zu Abtritts- u. Ausgußröhren bewährt, wie mehrere Versuche, die Unterzeichneter in hiesigen Häusern damit angestellt, zur Genüge darthun können.

Außer dem Vorrath unverbundener Porzellanröhren liegen auch Proben von **dauerhaft und unzertrennlich** an einander gekitteten Porzellanröhren zur gefälligen Ansicht bereit bei

**Karl Heiber,**
Ketzerkunst, Graben- und Ketzerberg-Ecke.

---

**Schafvieh-Verkaufs-Anzeige.**

Auf der Majoratsherrschaft Grafenort bei Glatz stehen mehrere mit den, den jetzigen Anforderungen entsprechenden Wolle-Eigenschaften versehene Zucht-Widder zum Verkauf. Auch kann die Auswahl in der Wolle und der Abschluß über 3 bis 400 Stück Mutterschafe — die jedoch erst im Monat August d. J. von deren Lämmern abgewöhnt sein werden, zur Verabfolgung gelangen — jetzt hier geschehen. Die Herren Käufer werden ersucht, sich dieserhalb an das unterzeichnete Wirthschafts-Amt zu wenden.

Grafenort bei Glatz, den 10. Febr. 1840.

Das Reichsgräflich zu Herbersteinsche Wirthschafts-Amt.
Töpffer, Oberverwalter.

---

**Larven**

in größter Auswahl offerirt zum Wiederverkauf als auch einzeln sehr billig:
die Handlung **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21.

---

**Blonden.**

Nach bewährter Methode zu waschen, wird gelehrt, und das Nähere darüber mitgetheilt
Kupferschmiedestraße Nr. 3, 3 Stiegen hoch, vorn heraus.

---

**Für Wohlau und Umgegend**
werden
**Bleichwaaren aller Art**
zur directen Besorgung auf die vorzüglichste Gebirgs-Rasen-Bleiche wieder angenommen bei **H. E. Jacob**, in Wohlau.

---

**Lehrlings-Gesuch.**

In bedeutenden Specerei-Handlungen en gros und detail werden Lehrlinge bald oder zu Ostern untergebracht durch
Aron Friedländer.
Neueweltgasse Nr. 38.

---

**Zum Weißnähen**
werden junge Mädchen angenommen, Schmiedebrücke in Stadt Warschau, 1 St.

---

Ohlauerstraße Nr. 21 sind **zwei große Keller** zu vermiethen.

---

**Bekanntmachung.**

Der Marqueur Eduard Schlicht ist heute von mir entlassen worden.
Klettendorf, 12. Februar 1840.
Friedrich Fiedler.

---

Stallung zu 5 Pferden, desgleichen zu 2 Pferden nebst Wagenplätzen und nöthigem Zubehör, als auch schöne große Keller, sind zu vermiethen Ring Nr. 48.

---

Weidenstraße Nr. 35 ist die 2te Etage zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehen.

---

**Holländ. Voll-Heringe, Limburger Käse und Magdeburger künstliche weiße Wachslichte zu 14 Sgr. das Pfd.**
offerirt:
**C. F. Wielisch,**
Ohlauerstr. Nr. 12.

---

Zu vermiethen ist Reuschestraße Nr. 66 eine kleine meublirte Stube, drei Stiegen vorn heraus. Auch ist daselbst ein neuer Leichtscher Flügel zu verkaufen.

---

**Für Mützenmacher.**

Feines, bereits dekatirtes Halbtuch, 28 Sgr. die Elle, in allen Farben, empfiehlt die Handlung **H. Lunge**, Ring- und Albrechtsstr.-Ecke Nr. 59.

---

**Verzeichniß**
der bei Ziehung 2ter Klasse 81ster Lotterie in meine Einnahme gefallenen Gewinne, mit Ausschluß der größeren, welche schon offiziell bekannt gemacht sind:

70 Rtlr. auf Nr. 35096. 35844. 59604.
50 Rtlr. auf Nr. 37634. 42448. 63375. 67473. 67804. 85150. 98517.
40 Rtlr. auf Nr. 1378. 6220. 26382. 26658. 31006. 13. 34585. 34972. 35535. 36059. 38400. 39856. 40129. 42237. 42303. 56538. 65010. 64. 67407. 81975. 85195. 87834. 89427. 98666. 102150. 102829. 110977.
30 Rtlr. auf Nr. 913. 37. 1343. 93. 2613. 44. 55. 4045. 47. 10044. 11582. 85. 97. 12869. 74. 13811. 14216. 60. 78. 14929. 39. 50. 15379. 15523. 16508. 16526. 18626. 42. 66. 85. 92. 19002. 14. 33. 99. 19652. 70. 19726. 53. 73. 75. 24727. 36. 47. 26306. 42. 45. 29460. 99. 31963. 73, 34156. 34595. 35048. 55. 86. 35534. 35804. 25. 34. 36070. 36101. 60. 74. 38303. 40. 96. 39811. 14. 53. 82. 42070. 74. 42252. 85. 42430. 33. 70. 73. 45201. 30. 48. 47470. 48769. 75. 76. 53006. 7. 17. 34. 42. 56557. 79. 92. 57999. 59622. 28. 54. 63. 60356. 63602. 9. 23. 30. 56. 60. 74. 65005. 72. 86. 88. 94. 65790. 93. 95. 67408. 11. 29. 33. 52. 65. 67758. 67827. 30. 43. 78. 96. 67911. 73. 82. 72956. 78224. 33. 53. 78860. 81544. 52. 62. 72. 82. 81977. 85. 85019. 48. 65. 66. 85137. 56. 58. 73. 80. 85455. 86009. 10. 41. 95. 86113. 25. 87804. 5. 33. 59. 89401. 12. 37. 47. 89504. 13. 39. 82. 98511. 90. 98649. 58. 63. 102104. 102810. 21. 22. 27. 35. 57. 67. 109167. 109310. 26. 110131. 69. 110818. 110961. 75. 111105. 97. 99. 111209. 16. 111403.

**Schreiber,**
Blücherplatz Nr. 14, neben dem Börsenhause.

---

Bei Ziehung der 2ten Klasse 81ster Lotterie trafen, außer den bereits offiziell bekannt gemachten höhern Gewinnen, noch folgende kleinere in meine Einnahme, als:

50 Rthlr. auf Nr. 4327. 32120. 32.
40 Rthlr. auf Nr. 495. 14832. 26959. 32153. 45801. 49716. 60950. 98. 64017. 66428. 83303. 86818. 105803. 49. 109009.
30 Rthlr. auf Nr. 460. 70. 4342. 44. 99. 9672. 75, 12228. 44. 14812. 65. 18717. 44. 59. 78. 21452. 21782. 92. 21839. 49. 81. 26984. 32140. 36408. 21. 39216. 43319. 23. 45826. 57. 45991. 49709. 24. 33. 46. 69. 87. 51559. 51860. 82. 64013. 23. 46. 59. 76. 92. 66413. 34. 79. 99. 69301. 38. 70834. 46. 69. 79526. 31. 80740. 83306. 15. 43. 86628. 29. 34. 64. 86802. 11. 33. 94202. 102620. 105805. 25. 41.

**Jos. Holschau,**
Blücherplatz, nahe am großen Ringe.

---

Bei Ziehung 2ter Klasse 81ster Lotterie sind nachstehende Gewinne in meine Einnahme getroffen:

70 Rtlr. auf Nr. 40160.
50 Rtlr. auf Nr. 34211. 62914.
40 Rtlr. auf Nr. 26914. 34237. 62930. 108087.
30 Rtlr. auf Nr. 19874. 32562. 68. 71. 82. 92. 99. 79486. 87033. 108089.

**N. J. Löwenstein,**
Reusche Straße Nr. 28, erste Etage.

---

Bei Ziehung 2ter Klasse 81ster Lotterie fielen nachstehende Gewinne in meine Einnahme, als:

70 Rtlr. auf Nr. 39351. 45497.
40 Rtlr. auf Nr. 5967. 13662. 39579. 88616. 102709. 36.
30 Rtlr. auf Nr. 2883. 97. 3105. 5958. 10532. 11419. 34. 35. 14072. 16952. 19120. 26. 29. 20224. 38. 20572. 75. 79. 90. 21698. 25922. 28336. 48. 94. 28922. 29272. 39506. 59. 61. 73. 77. 44403. 55. 45491. 53721. 82. 86. 53811. 36. 49. 58. 64716. 22. 40. 82026. 49. 88610. 96310. 99752. 102717. 18. 107688. 110571. 96.

**August Leubuscher,**
Blücherplatz Nr. 8.

---

In der 2ten Klasse 81ster Klassen-Lotterie trafen in meine Einnahme:

40 Rtlr. auf Nr. 1245. 24372. 52367. 75.
30 Rtlr. auf Nr. 1278. 7993. 9117. 10061. 24302. 90. 28974. 31306. 37901. 8. 39631. 41065. 73. 49569. 52350. 52. 54. 66434. 68270. 86. 90. 79865. 86253. 86508. 102532 und 111603.

**Gerstenberg,** Ring Nr. 60.

---

In der Ohlauer Vorstadt, Klosterstraße im goldnen Apfel, ist vorn heraus zwei Treppen hoch, eine freundliche Stube, ohne Meubles, nebst Bodenkammer, vom 1. März c. an einen stillen Miether abzulassen.

---

Ein Stall auf 4 Pferde nebst Wagenplatz ist zu vermiethen, Neue Gasse Nr. 11.

---

# Ausverkauf
## von Hamburger und Bremer Cigarren.

Um mein eigenes ansehnliches Lager zu räumen, verkaufe ich beste feine **Woodville-, Havanna-, non plus ultra Uyues-, Cabannas- etc. Cigarren zum Einkaufspreise.**
**G. L. Maske, Junkernstr. Nr. 33.**

---

Bei Ziehung 2ter Klasse 81ster Lotterie trafen in meine Einnahme:

70 Rthlr. auf Nr. 82313.
40 Rthlr. auf Nr. 82368.
30 Rthlr. auf Nr. 1740. 1783. 10390. 59289. 59300. 82307. 82325. 82364. 98060. 98061. 98070. 98073. 98076. 105878. 108256.

**J. Jänsch,** Ring Nr. 38.

---

Bei Ziehung 2ter Klasse 81ster Lotterie trafen folgende Gewinne in meine Einnahme:

40 Rthlr. auf Nr. 26959. 37400. 55871. 109699.
30 Rthlr. auf Nr. 12942. 21792. 23949. 32308. 39. 40. 37379. 99. 45991. 50833. 65. 55879. 87083. 85. 89833. 94202. 108668. 109676.

**G. Cohn,**
Ring Nr. 15, gegenüber der Hauptwache.

---

**Große Holsteiner Austern**
empfing mit letzter Post
Carl Wystanowski.

---

**Frische Austern**
sind zu bekommen bei
Ludwig Zettlitz, Ohlauerstr. 10.

---

Funfzig Stück alte und junge hochfeine Stähre werden den 23. Februar d. J. um 10 Uhr früh durch Auktion verkauft in Brustawe bei Festenberg.

---

Einer oder mehrere Theilnehmer zu einer Reise von Breslau nach Berlin mit Extrapost werden unter billigen Bedingungen gesucht, Graben Nr. 27.

---

**Kirchhof und Füchsel,**
aus Schmölln im Herzogthum Sachsen-Altenburg, empfehlen zur bevorstehenden Frankfurt a. O. Reminiscere-Messe ihr reichhaltiges Lager feiner und extrafeiner sächsischer Thibets, gestreifter und figurirter Mousseline de laine und ähnlicher in diese Branche gehörigen Neuigkeiten
**eigener Fabrik.**
Gewölbe: große Scharrnstraße Nr. 57.

---

**Eine fast noch neue Batarde,**
viersitzig, leicht, ist wegen Mangel an Platz zu verkaufen; zu erfragen: Ohlauer Straße Nr. 17, im Gewölbe.

---

Nikolaistr. Nr. 75, nahe am Ringe, 2 Treppen hoch, vorn heraus, ist eine meublirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

---

**Trocknes Brennholz ist in ganzen Scheiten,** auf Verlangen 2 Mal gesägt u. klein gespalten, billig zu haben bei
**Hübner u. Sohn,** Ring 32, 1 Treppe.

---

**Marinirte Brat-Heringe**
erhielt mit gestriger Post und empfiehlt
**Friedr. Walter,**
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

---

**Ballschmuck** neuester Art empfehlen äußerst billig **Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32.**

---

Zu vermiethen
ist Term. Ostern Stallung und Wagenplatz Herrenstraße Nr. 29, und zu erfragen Herrenstraße Nr. 2, par terre.

---

Ein gebrauchter, aber noch guter Staatswagen (Batarde) ist im Gasthofe zur goldnen Gans zu verkaufen.

---

Eine Parterre-Gelegenheit nebst Wohnung ist zu vermiethen und Näheres Schuhbrücke Nr. 78, eine St. hoch, zu erfahren.

---

Eine gute Retour-Reisegelegenheit nach Berlin, Reuschestr. Nr. 49.

---

Zu vermiethen
sind im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt, vom 2. April dieses Jahres ab, zwei luftige Boden zum Beschütten mit leichten Gegenständen.

Das Vorsteher-Amt des Hospitals zu St. Bernhardin.

---

Schmiedebrücke Nr. 27. ist eine kleine Wohnung, drei Stiegen hoch, vorn heraus, für 20 Rtlr. jährl. an eine einzelne solide Person zu vermiethen, und Term. Ostern zu beziehen.

---

**Angekommene Fremde.**

Den 12. Febr. Gold. Schwert: HH. Kfl. Prollius a. Bremen, Gabriel, Mendel, Mehwald u. Wolff a. Liegnitz, Linau a. Stettin u. Frick aus Magdeburg. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Nadell a. Danzig. Hr. Landrath Graf v. Haugwitz aus Oppeln. — Zwei gold. Löwen: Hr. Oberamtm. Heller a. Märzdorf. Hr. Kfm. Haber a. Neisse. — Deutsche Haus: Hr. Kfm. Strack a. Magdeburg. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Ephraim a. Posen. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Grunow a. Stettin. Hr. Ober-Post-Direktor Balde aus Liegnitz. Hr. Lieutenant Steinbrück aus Schweidnitz. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Bloch a. Oels. Blaue Hirsch: Hr. Landesältester Baron v. Diebitsch a. Groß-Wirsewitz. HH. Gutsb. Pollacke aus Jerau, v. Chelkowski u. v. Skorzewski a. Kuklinow. — Gold. Gans: Hr. Fabrikbesitzer Heisler aus Glogau u. Hasselbach a. Berlin. Hr. Gutsb. Baron v. Maltzahn a. Meklenburg. HH. Kfl. Schuster a. Frankfurt a/M. u. Neumann a. Stettin. — Gold. Krone: Hr. Kaufm. Altenburg a. Reichenbach. Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. Rösler aus Hulm. Hr. Oekonom Werka a. Kochelsdorf. — Gold. Zepter: Hr. Pfarrer Stein a. Bohrau.

Privat-Logis: Ring 48. Hr. Apoth. Reimann a. Brieg. Ritterplatz 8. Hr. Graf v. Schweinitz a. Berghoff. Hr. Baron von Siegroth aus Mittel-Seichwitz. Hr. Baron v. Siegroth a. Nieder-Seichwitz.

---

**Wechsel- u. Geld-Cours**
Breslau, vom 13. Februar 1840.

| Wechsel-Course. | | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. | 2 Mon. | 140⅔ | — |
| Hamburg in Banco . . | à Vista | 151 7/12 | — |
| Dito . . . . . . . . . | 2 Mon. | — | 150 |
| London für 1 Pf. St. | 3 Mon. | — | 6. 21⅙ |
| Paris für 300 Fr. . . | 2 Mon. | — | — |
| Leipzig in W. Zahl. | à Vista | — | 102⅙ |
| Dito . . . . . . . . . | Messe | — | — |
| Dito . . . . . . . . . | 2 Mon. | — | — |
| Augsburg . . . . . . | 2 Mon. | — | — |
| Wien . . . . . . . . . | 2 Mon. | 102 | 101⅓ |
| Berlin . . . . . . . . | à Vista | 100⅙ | — |
| Dito . . . . . . . . . | 2 Mon. | — | 99 1/12 |
| **Geld Course.** | | | |
| Holländ. Rand-Ducaten . . . | | — | 96⅓ |
| Kaiserl. Ducaten . . . . . . | | — | 96⅓ |
| Friedrichsd'or . . . . . . . . . | | 113 1/12 | — |
| Louisd'or . . . . . . . . . . . . | | 109 7/12 | 109¼ |
| Poln. Courant . . . . . . . . | | — | — |
| Wiener Einl.-Scheine . . . . | | 41 5/12 | — |
| **Effecten Course.** | Zins Fuss | | |
| Staats-Schuld-Scheine | 4 | — | 103⅚ |
| Seehdl. Pr. Scheine à 50 R. | — | 73 | — |
| Breslauer Stadt-Obligat. | 4 | — | 104⅙ |
| Dito Gerechtigkeit dito | 4½ | — | 93⅙ |
| Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe | 4 | — | 105⅓ |
| Schles. Pfndbr. v. 1000 R. | 3½ | — | 102⅙ |
| dito dito 500 - | 3½ | 102¾ | — |
| dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 - | 4 | — | — |
| dito dito 500 - | 4 | — | 106 |
| Disconto . | | 4½ | — |

---

**Universitäts-Sternwarte.**

| 12. Februar 1840. | Barometer Z. L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres. | Thermometer feuchtes niedriger. | Wind. | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 6 Uhr. | 27″ 11,87 | + 2, 3 | — 0, 8 | 0, 5 | SW. 2° | halbheiter |
| „ 9 Uhr. | 27″ 11,71 | + 2, 6 | + 0, 4 | 0, 6 | WSW. 2° | überwölkt |
| Mittags 12 Uhr. | 27″ 11,82 | + 3, 8 | + 2, 4 | 0, 8 | W. 1° | „ „ |
| Nachmitt. 3 Uhr. | 27″ 11,78 | + 3, 9 | + 3, 0 | 0, 8 | W. 1° | „ „ |
| Abends 9 Uhr. | 27″ 11,56 | + 3, 2 | + 0, 6 | 0, 6 | ONO. 5° | Nebelschleier |

Minimum — 1, 0 Maximum + 3, 0 (Temperatur) Oder + 2, 7

| 13. Februar 1840. | Barometer Z. L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres. | Thermometer feuchtes niedriger. | Wind. | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 6 Uhr. | 27″ 11,10 | + 2, 2 | + 0, 3 | 0, 6 | SO. 13° | überzogen |
| „ 9 Uhr. | 27″ 11,15 | + 2, 0 | + 0, 0 | 0, 6 | SO. 26° | „ „ |
| Mittags 12 Uhr. | 27″ 11,00 | + 2, 2 | + 0, 8 | 0, 7 | OSO. 19° | „ „ |
| Nachmitt. 3 Uhr. | 27″ 10,64 | + 2, 6 | + 1, 2 | 0, 7 | O. 15° | „ „ |
| Abends 9 Uhr. | 27″ 10,29 | + 2, 1 | + 0, 2 | 0, 6 | O. 25° | „ „ |

Minimum + 0, 0 Maximum + 1, 2 (Temperatur) Oder + 2, 0